Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Athanasii Kircheri è Soc. Jesu Neue Hall- vnd Thon-Kunst/ Oder Mechanische Geheim-Verbindung der Kunst und Natur/ Durch Stimme und Hall-Wissenschafft gestifftet

Kircher, Athanasius

Elwangen, 1684

Anhang

urn:nbn:de:bsz:31-101039

Visual Library

Ein solche Kunst ist die Zusammenfügungs- und Vereinigungs-Kunst / durch welche allein alle Geheimnuß der Welt entdecket werden / auch was in allen Künsten und Wissen-schafften verborgen und verwunderlich ist/geoffenbahret wird; welche Kunst/ so jemand recht fasset und begreiffet / wird gewißlich nichts in allen verborgen Gehaimnussen und Heimlichkeiten finden / so er nicht verstehen / auß dem Grund wissen / und in mancherley Kunst-Wercken nutzlichen anbringen köndte. Sintemahlen alle Natur-gehaimnussen bestehen in einer gewisen application, anbring- oder Zusammenfügung / und sind darunter verborgen; gleich wie die heimliche und verborgene Meinung und Verstand / under gewisen Wörtern und Namen verborgen ligen; Welches alles / so iemand Scharffsinnig und wohl zu untersuchen und zu finden weiß: von dem kan man gewißlich gar recht den Spruch Phocylidis sagen und gebrauchen: Er sey den Göttern nah; das ist voll erleüchteten übermenschlichen Verstandes und Lichtes.

Anhang.

Von den wunderkünstlichen Stimm-Wercken.

oder

Von dem berühmten und höchst-verwunderlichen Orgel-Werck Michaëlis Todini von Savoyen / eines berühmten Römischen Musici.

WAnn Ich Zeit Lebens etwas sonderliches / ungewohntes / künstlich- und wunderwürdiges in der Music-und Stimm-Kunst gesehen / und in acht genommen / so ist es gewißlich dieses / von allerhand musicalischen instrumenten bestehendes Kunst-Werck / welches auch unerhörte und wunder-würdige Würckung und Krafft hat; so bereits vor 18. Jahren / von Michaël Todin von Savoyen / einem berühmten / und in aller Music-Kunst vor andern erfahrnen Römischen Musico in seinem Hause nach dem Ort / so man ingemein nennet l' Arco della Sciambella angefangen / und nunmehr zu völliger perfection gebracht; der sonsten auch ein ehrlich- aufrichtiger Mann / und wegen seiner vortrefflichen Music-Kunst und Erfahrenheit mir sehr familiar und höchstangenehm. Darmit ich aber den Leser nicht länger mit Worten abspeise und auf halte; als will Ich dieses herzliche und wunder-würdige Kunst-Werck / weiln es hier gute Gelegenheit darzu gibet/ mit wenigem beschreiben und vorstellen. Es weiset aber bemeldter Herr Todin sein überauß künstlich- und herzliches Werck / zwischen zweyen überauß schön und prächtigst-außgezierten Kammern oder Gemächern / damehrmahlen sowohln die vornehmste Geist- und

Welt-

Weltliche Personen zu Rom / als auch außländische Fürsten und grosse Herren mit höchster Bestürtz- und Verwunderung zuhören / und in grosser Mänge die Leüthe sich versammlen.

In dem ersten Gemach oder Kammer / sihet man Erstlich ein Orgel-Werck / nach aller Zier und Kunst gemachet / mit seinen underschiedlichen Pfeiffen und Registern angeordnet / auch auf die Zierde gar schön und köstlich vergüldet ; auf den Saitten dieser Orgel stehen vier Clavicymbel, wie man sie nennet / oder Saitten-Instrument, dern das Erste das Grösseste / auf das aller-künstlichste zugerichtet / und mit mancherley Kunst-Wercken angefüllet / von welchem auch/ als auß einer Bronn-Quell / die Hall- und Bewegungs-Krafft / in die kleinere Clavicymbel gleichsam gelaittet wird / wie auß bey-stehender Figur abzunehmen / worinn das grosse Clavicymbel bemercket ist mit A. die zwey kleinere mit B. und C. das mittlere / so etwas grösser als die zwey andere / mit D. in einer solchen Ordnung gestellet und gesetzet / daß jegliches in gebührender Weite von dem andern auf seinem eignen Fuß oder Gestell ruhet ; in freyer ohngehinderter Lufft/ an keiner Wand / auch nicht einiger anderer Hab oder Haltung angemachet oder befestiget.

Wann nun der Herr und Author dieses Wunder-Music-Wercks eine Kurtzweil machen / und sich hören lassen will / so geht Er zu seinem grösten Instrument oder Clavicymbel A. ziehet und ordnet daselbsten seine Register / auf eine gantz geheime und verborgene Weise / und fahet an so lieblich und anmuhtig zu spihlen / daß Er darmit gleichsam aller Zuhörer Ohren bezaubert und ent-zücket : Nach diesem fahet auch das Clavicymbel B. überauß lieblich an zuklingen / darauf das Clavicymbel D. folget / so dem Clavicymbel B. an Lieblichkeit nichts nachgibt / und Letzlich folget das Instrument oder Clavicymbel C. endlich fallen alle drey Clavicymbel in einen lieblichen Music-Thon zusammen ; worbey dieses die Zuhörer am meisten verwundern / und gleichsam erstaunen machet / daß in den dreyen Clavicymbel B C D. die Döcklen / bald in dem instrument B. bald in C. bald in allen dreyen nacheinander und Wexel-weise / sich bewegen und aufspringen / da sie doch mit keiner Hand angerühret / durch keine heimliche und verborgene Fäden / Draht / oder dergleichen verborgene Künsten/ gezogen oder beweget werden ; der Klang aber und Thon/ so sie von sich geben / ist über die Massen lieblich und wohl-lautend / mit sonderbahrem Fleiß und Kunst von dem Authore gesetzet / so nicht allein die Ohren der Zuhörer an sich ziehet ; sondern auch die Augen mit dem aufspringenden und hupffenden instrument-Döcklen gantz bestürtzt machet ; daß man fast schwören solte / es wäre Zauberey. Indem nun dieses geschiehet / ziehet der Author ein verborgenes Register / und præsentiret eine liebliche Music von Lautten und Geigen / darunder auch die Zymbaln spihlen. Wo aber die Laut verborgen seye / oder wie sie künstlicher Weis in dem grossen Clavicymbel geordnet / auch auf was Arth und Weise sie beweget werde / wie diese zweyerley Saitten von Stahl / Meß und Gedärm / thönend gemachet werden / ist nach dem Urtheil der Music-Künstler gantz etwas neües / und bißher ohnbekandtes Kunst-Stück. Es ist aber noch nicht gar und auß ; wann die Lautten und Violin-Music auf höret / so præsentiret der Author ohnversehens ein Leyr-Music, die so artlich in die Clavicymbel lautet und stimmet / daß man sich nicht genug darüber verwundern kan ; sonderlich / weiln der Author auf dem grossen Clavicymbel immer einerley clavier greiffet / und doch bald eine Lautten- bald eine Leyer-Music in die Clavicymbel spihlend sich hören läßt. Nach diesem ; ändert der Author immerzu seine vielfaltige Register / und spihlet allerhand melodien, bald traur-beweglich / bald lustige tripel, bald macht Er Lermen/ wie zu einer Feld-Schlacht / und dergleichen mehr.

Wie und in was Ordnung der *Author* seine Kunst-*Music* bestelle.

Wie aber dieses herzliche Werck gemachet / und mit was groß- und verborgener Kunst es in einander gerichtet / und angeordnet / will Ich hier nicht beschreiben / darmit ich dem unvergleichlichen Authori und Künstler nicht ein- oder vorgreiffe ; dann es gewiß eine grosse Unbillichkeit wäre / das jenige zu entdecken / was von Ihm auß höchst-verwunderlicher Kunst / inventiret, auch mit grossem Kosten / Müh und Arbeit fast mit Zubringung 18. gantzer Jahr zuwegen gebracht worden : Und hat Er mir offtmahls geklaget / daß Er mehrmahlen wegen vieler vorkommenen difficultäten und fast Ohnmöglichkeiten das Werck außzuführen / den Muht sincken lassen / und das Werck gäntzlich auf Saitten zusetzen sich vorgenommen ; gleich wie aber die ohnverdrossene Müh und Arbeit endlichen alle Beschwehrlichkeit überwindet / und dem ersten Ansehen nach / ohnmögliche Dinge / möglich machet ; also seye Er auch durch mein öffters aufmuntern und zusprechen wieder angefrischet worden. Dieses herzliche Werck und kunst-schwehre invention aufs neüe wiederum underhanden zu nehmen / biß es endlichen zu solcher Vollkommenheit/ wie jetzo beschrieben habe / gebracht worden.

Weiln es aber mit solchen Künstlern also bewandt / daß sie nicht wohl ruhen können / sondern immer weiter gehen / und neüen inventionen nachdencken / so giengs auch mit diesem vortrefflichen Künstler ; Er hatte bey sich ein musicalisch instrument, so von dreyen Pfeiffen / und einem ledern Sack oder Blasen bestehet / welches man Musette

bey uns / bey den Teütschen aber eine Sackpfeiffe nennet. Da dann der Pfeiffer mit dem lincken Arm / under welchem Er den Sack hat / solchen aufgeblasenen Sack drükket / mit den Fingern aber die Löcher der Pfeiffen / wie bey anderm Pfeiffen-Werck / greiffet / und also keine unangenehme Music machet. In Betrachtung nun dieses instruments, kam unser Author auf die Gedancken / ob nicht dergleichen auch mit einem Instrument und clavier köndte zuwegen gebracht werden; indem das jenige / so man mit grosser Müh und Ungemächlichkeit auf der Sackpfeiffe spihlet / etwan mit den Fingern auf dem clavier, und mit Fuß-tretten köndte geschehen; hat es auch nach langem Nachsinnen dahin gebracht / und endlichen die Sach glücklich erfunden / so Er auch in seinem andern Zimmer / welches mit mancherley schönen Sinn-Bildern und Kunst-Stücken außgezieret ist / weiset. Gewißlich / Augen und Ohren ist dieses ein rechtes Wunder-Kunst-Stück / daß man da eine Person das clavier sihet greiffen und schlagen / und höret darbey eine nach der Music wohl-klingende Sack-Pfeiffe; und wohl-lautende melodi.

Wie aber die Register-Züge den Pfeiffen-Löchern also haben können accommodiret und zugeordnet werden / daß sie die verlangte melodie oder Lied spihleten; durch was Kunst / so wohl mit greiffen und schlagen deß Claviers, als auch mit dem eingefangenen Wind / die Mund-Löcher der Pfeiffen bald aufgethan / bald zugeschlossen werden / und das gantze Werck zu einem solchen fremden ohnbekandten Thon habe gebracht werden können / hat bißher noch Niemand können ersinnen oder begreiffen / und ist da alles mit einer solch-verborgen- und geheimen Kunst zugerichtet / daß auch die allerberühmteste Organisten und Orgel-macher sich nicht darein finden / weniger aber dergleichen nachzumachen wissen. Ein recht wunderwürdiges instrument, und das vorige / wegen der subtilen disposition, und Zusammen-Ordnung so mancherley Sachen / villeicht noch übertreffend: dann was ist wunderlichers / als ein instrument oder clavicymbel greiffen und schlagen / und doch an statt dessen gewohnlichen Thons / ein gantz anders und gar nicht zusammen reimendes instrument, einer Sackpfeiffen hören? Dannenhero auch viel Einfältige / die auf solche subtilitäten und Kunst-Erfindungen sich nichts verstehen / nicht anders vermeinen / als daß dieses mit Zauberey und Teüffels-Werck zugehe.

Und das habe dem Leser mit wenigem vorstellen wollen / theils darmit diesen tractat von der Stimm- und Thon-Kunst / an rahren / verborgen / ohnbekandt- und unerhörten Kunst-Stücken / bey so viel und mannigfaltiger Thon-Würckung / zur Belustigung nichts abgehe; andern Theils ists geschehen auß sonderbahrer Liebe / affection und Ehre / so Ich zu dieser Person / als meinem sonderbahren Freünd habe / seine Scharff-sinnigkeit / Fleiß / und Kunst andern zu commendiren, und zu seinem sonderbahren Ruhm bekandt zu machen; zugleich auch Ihne hiermit zu locken und anzureitzen / die Zubereitung und Eigenschafft deß gantzen Wercks ordenlich zu entdecken / und den Music-verständigen und Lieb-habern durch ein eigenes Buch / und fleissige Beschreibung zu communiciren; darmit nicht / wann der Herr und Author dieses herrlichen Wercks sterben solte / zugleich auch die Kunst und das Werck mit vergienge und begraben würde; wie nach Zeügnuß der Historien, in vielen dergleichen herrlichen Kunst-Wercken / neüen und sonderbahren Erfindungen bißher geschehen.

Paus-